

Sicherheit erhöhen und Geld sparen durch systematische kommunale Prävention

1. Die Lage
2. Worüber reden wir? Gewalt und Gewaltursachen
3. Prävention und Kooperation
4. Wissenschafts- und Evidenzorientierung
5. Kosten und Nutzen

1 Die Lage

Bundeskriminalamt (2025).
 Polizeiliche Kriminalstatistik 2024.
https://www.bka.de/DE/AktuelleInformationen/StatistikenLagebilder/PolizeilicheKriminalstatistik/PKS2024/Polizeiliche_Kriminalstatistik_2024/Polizeiliche_Kriminalstatistik_2024_node.html

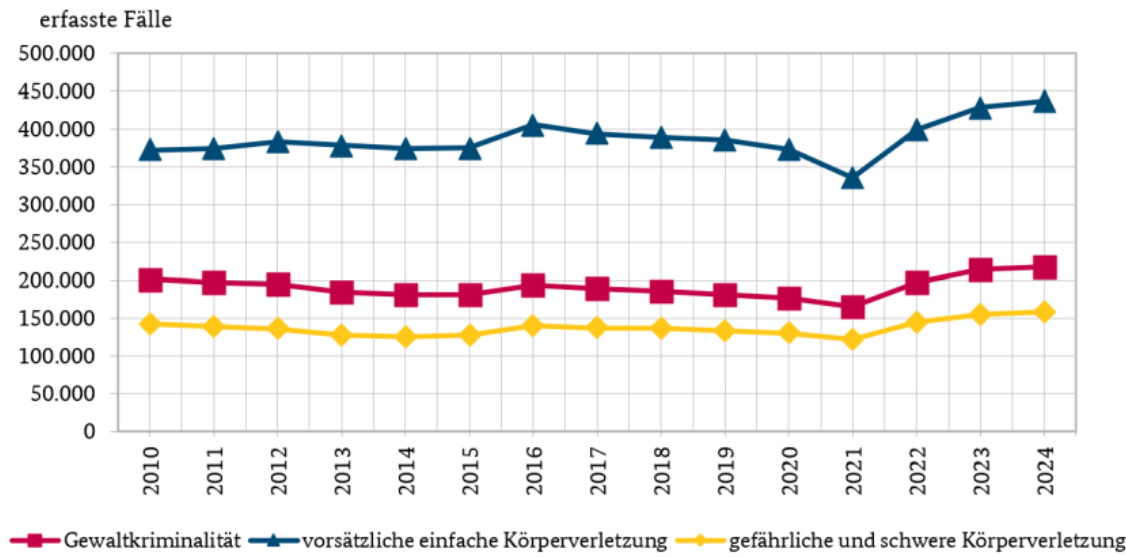
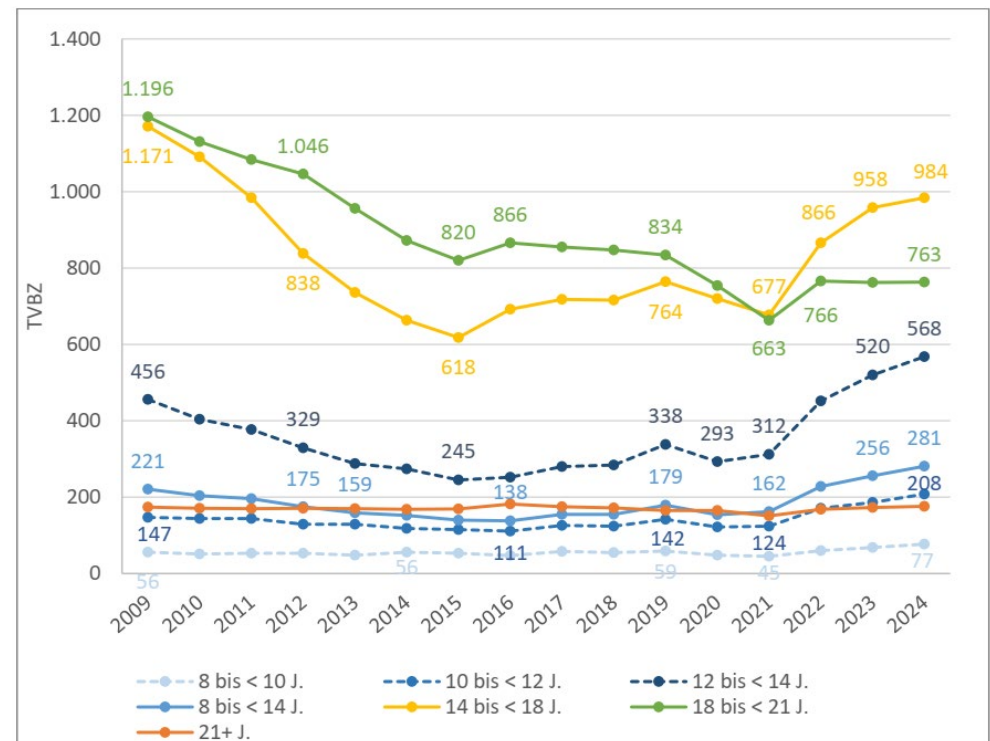


Abb. 3: Gewaltkriminalität, Tatverdächtigenbelastungszahl (TVBZ) nach Alter

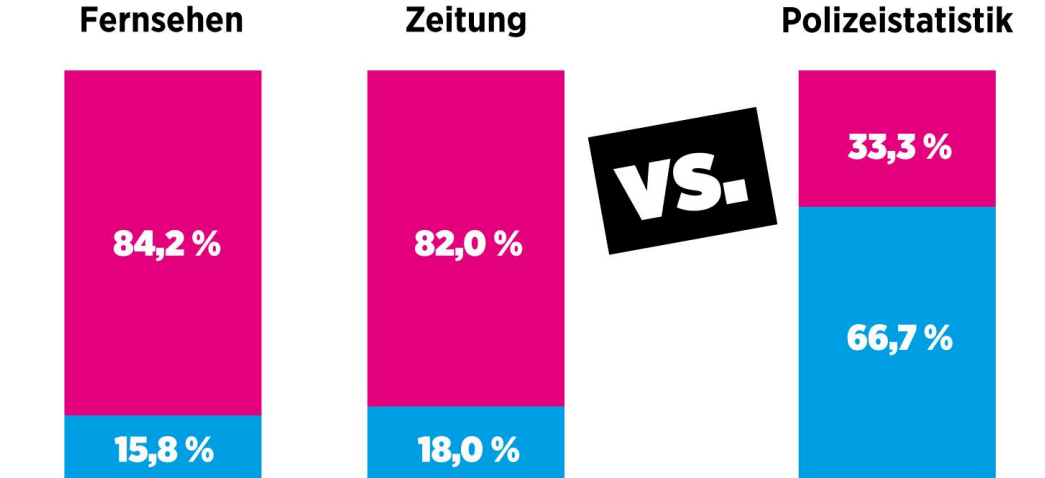
Grüne, B., Hoops, S. & Willems, D.
 (2025). Zahlen – Daten – Fakten
 Jugendgewalt. DJI
https://www.dji.de/fileadmin/user_upload/jugendkriminalitaet/ZDF_Jugendgewalt_Mai_2025.pdf



1 Die Lage

Berichterstattung über deutsche und ausländische Gewalttäter

Gewalttäter sind ...



 **Ausländer**

Fernsehberichte 2023
191 Tatverdächtige aus
269 TV-Beiträgen über
Gewaltkriminalität in
Deutschland; Nennung der
Herkunft in **29,8 %** der Fälle

 **Deutsche**

Zeitungsberichte 2023
302 Tatverdächtige aus
376 Zeitungsbeiträgen über
Gewaltkriminalität in
Deutschland; Nennung der
Herkunft in **36,7 %** der Fälle

Polizeiliche Kriminalstatistik für 2023
778.976 Tatverdächtige bei Straftaten
gegen das Leben, die sexuelle
Selbstbestimmung und
die persönliche Freiheit sowie
Rohheitsdelikte

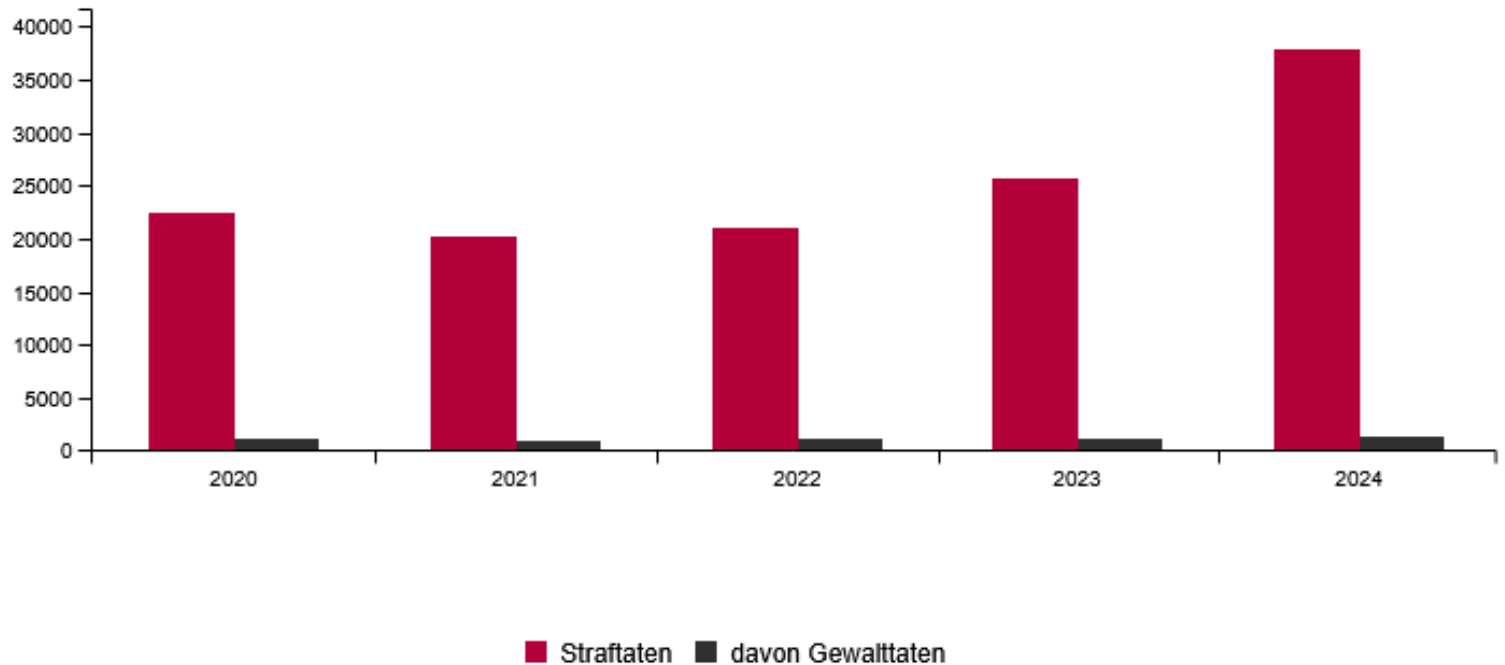
Anteil Ausländer an
Gesamtbevölkerung
14.5%

<https://katapult-magazin.de/media/pages/artikel/so-berichten-medien-ueber-gewalttaten/accca49aba-1739354515/tater.jpg>

mit Bezug auf Thomas
Hestermann, Hochschule
Macromedia

1 Die Lage

Entwicklung der rechtsextremistischen Straf- und Gewalttaten in den Jahren 2019 bis 2024



Bundesamt für Verfassungsschutz, o.J.,
https://www.verfassungsschutz.de/DE/themen/rechtsextremismus/zahlen-und-fakten/zahlen-und-fakten_node.html#Start

2 Worüber reden wir? Ursachen – Was macht Menschen zu aggressiven Menschen?

Biographie

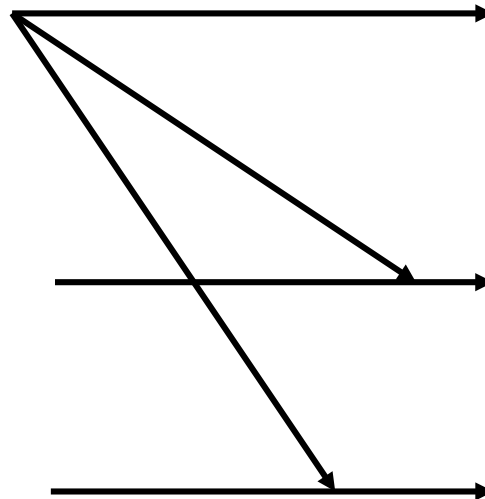
A Lernen

- Verstärkungslernen
- Beobachtungslernen

B Frustration:

unzureichende Bedürfnis-
befriedigung, mangelnde
Partizipation, Labelling

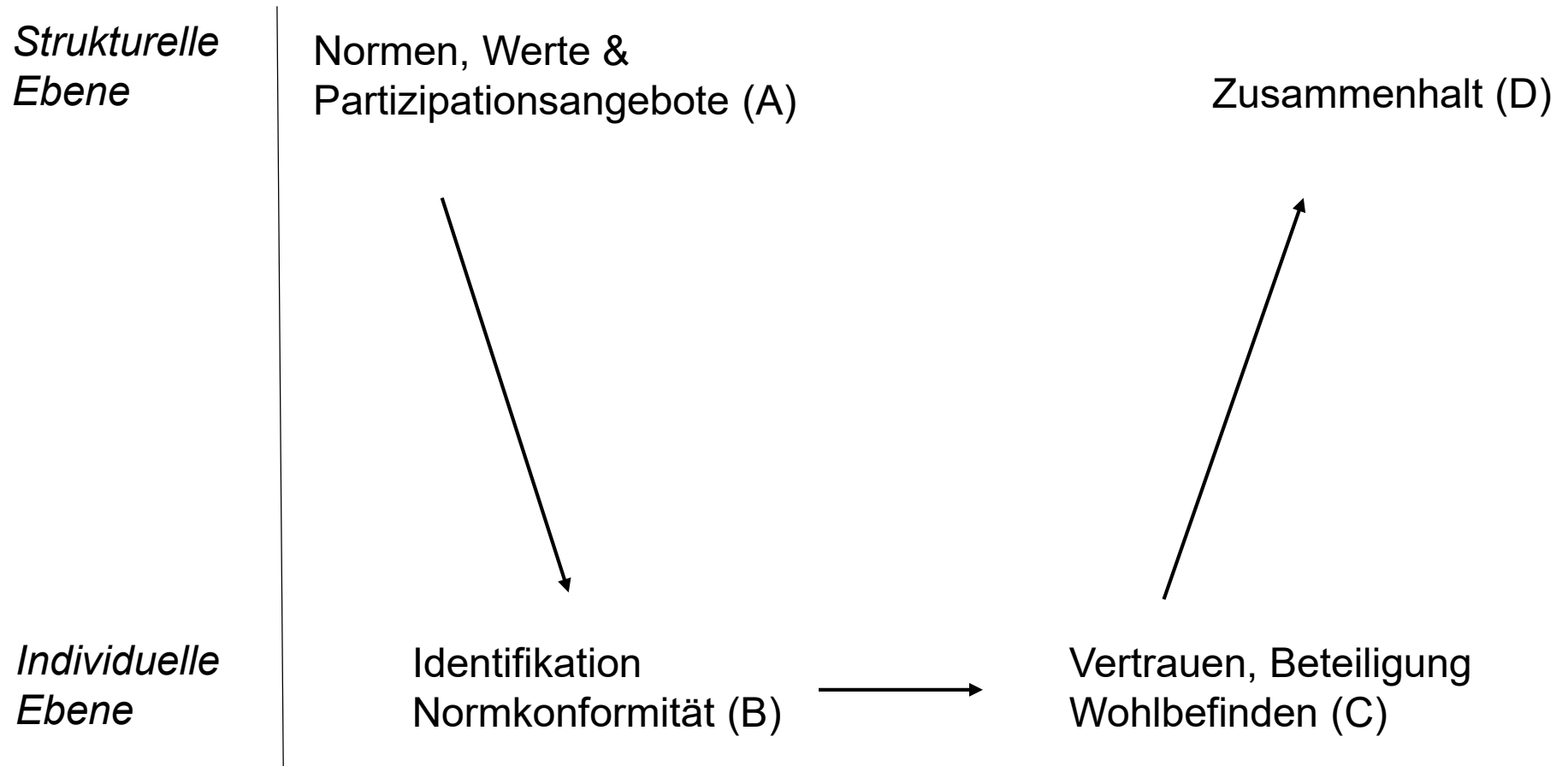
C Gruppenprozesse



Aggression / Gewalt ist die absichtliche Androhung oder Ausführung einer Verletzung körperlicher Unversehrtheit, einer schweren seelischen Verletzung oder die systematische Ausgrenzung einzelner oder bestimmter Gruppen von sozialer Beteiligung gegen den Willen der davon Betroffenen.

2 Worüber reden wir? Ursachen – Was macht Menschen zu aggressiven Menschen?

Integration funktioniert durch erfolgreiche Beteiligung



vgl. auch Wagner, U. (2025). Kommunales Konfliktmanagement - Partizipationsangebote schützen gegen Gewalt und fördern den gesellschaftlichen Zusammenhalt.

<https://www.praeventionstag.de/dokumentation/download.cms?id=7631&datei=Expertisen30DPT-7631.pdf>

Gruppenbildung und Polarisierung

Ingroup Mitglied	0	10	20	30	40	50	60	70	80	90	100
Outgroup Mitglied	100	90	80	70	60	50	40	30	20	10	0
	O	O	O	O	O	O	O	O	O	O	O

Ingroup Mitglied	10	40	60
Outgroup Mitglied	40	10	50
	O	O	O

Tajfel, H., Billig, M.G., Bundy, R.O., & Flament, C. (1971). Social categorization and intergroup behaviour. *European Journal of Social Psychology*, 1, 149-178.

Theorie der sozialen Identität

1. Menschen streben nach positiver Identität.
2. Kategorien-/Gruppenzugehörigkeiten sind identitäts- und informationsrelevant.

Tajfel, H. (1978). *Differentiation between social groups*. London: Academic Press.

Der Effekt wird verstärkt,

- wenn Menschen verunsichert sind (Suche nach Sündenböcken) und
- wenn die Fremdgruppe bedrohlich erscheint.

Gruppenbildung und Polarisierung

Ingroup Mitglied	0	10	20	30	40	50	60	70	80	90	100
Outgroup Mitglied	100	90	80	70	60	50	40	30	20	10	0
	O	O	O	O	O	O	O	O	O	O	O

Ingroup Mitglied	10	40	60
Outgroup Mitglied	40	10	50
	O	O	O

Theorie der sozialen Identität

1. Menschen streben nach positiver Identität.
2. Kategorien-/Gruppenzugehörigkeiten sind identitäts- und informationsrelevant.

Tajfel, H. (1978). *Differentiation between social groups*. London: Academic Press.

Tajfel, H., Billig, M.G., Bundy, R.O., & Flament, C. (1971). Social categorization and intergroup behaviour. *European Journal of Social Psychology*, 1, 149-178.

Bedeutung von Gruppenmitgliedschaften

Gruppenmitgliedschaften lassen sich “anknippsen”.

Fremdgruppenabwertung

Dehumanisierung

Ingroup-Homogenisierung

Ingroup-Extremisierung

2 Ursachen: Die Aktualgenese - Was löst Aggression aus?

**Verhalten ←
Personen- + Situations-
einflüsse**

Situative Bedingungen

- a Erfolgserwartungen
- b negative Gefühle, Erregung
- c Gruppenprozesse

Biographie

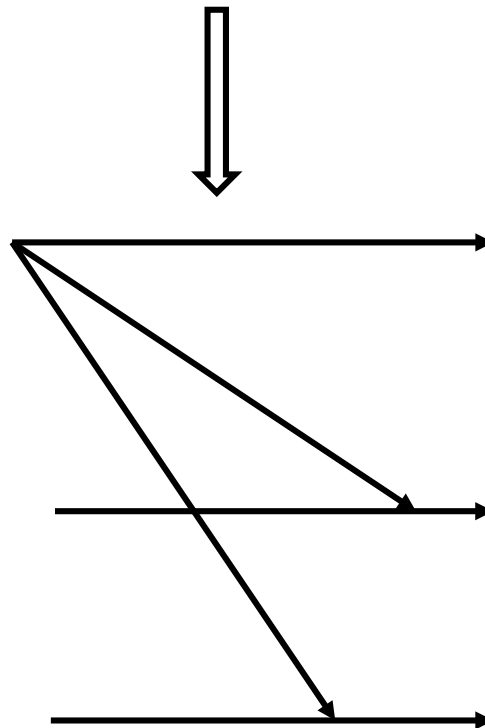
A Lernen

- Verstärkungslernen
- Beobachtungslernen

B Frustration:

unzureichende Bedürfnis-
befriedigung, mangelnde
Partizipation, Labelling

C Gruppenprozesse



Aggression / Gewalt ist die absichtliche Androhung oder Ausführung einer Verletzung körperlicher Unversehrtheit, einer schweren seelischen Verletzung oder die systematische Ausgrenzung einzelner oder bestimmter Gruppen von sozialer Beteiligung gegen den Willen der davon Betroffenen.

3 Prävention

Prävention sollte an den Ursachen ansetzen.

Prävention

Biographie

A Lernen

- Verstärkungslernen
- Beobachtungslernen

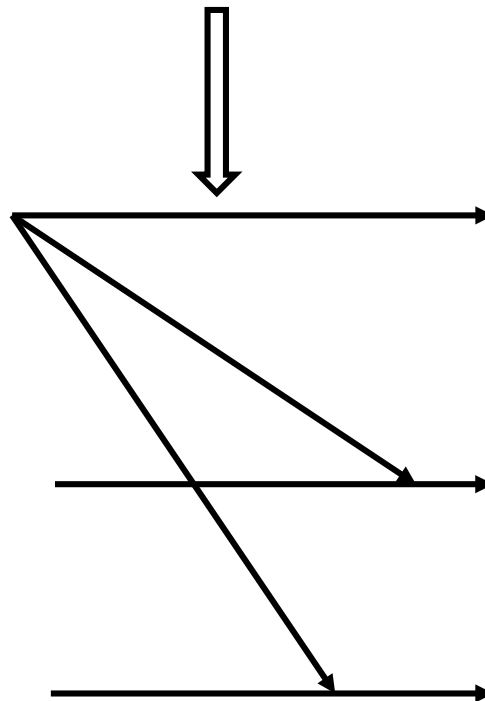
B Frustration:
unzureichende Bedürfnis-
befriedigung, mangelnde
Partizipation, Labelling

C Gruppenprozesse

Situative Bedingungen

- a Erfolgserwartungen
- b negative Gefühle, Erregung
- c Gruppenprozesse

Gefahrenabwehr



Aggression / Gewalt ist die absichtliche Androhung oder Ausführung einer Verletzung körperlicher Unversehrtheit, einer schweren seelischen Verletzung oder die systematische Ausgrenzung einzelner oder bestimmter Gruppen von sozialer Beteiligung gegen den Willen der davon Betroffenen.

3 Prävention

Die Klassiker: Personenbezogen

A Primäre Prävention (für alle):
Konfliktbearbeitungskompetenz schulen

B Sekundäre Prävention von Gefährdeten: Vermittlung
von Alternativangeboten und –einbindungen,
aufsuchende Sozialarbeit

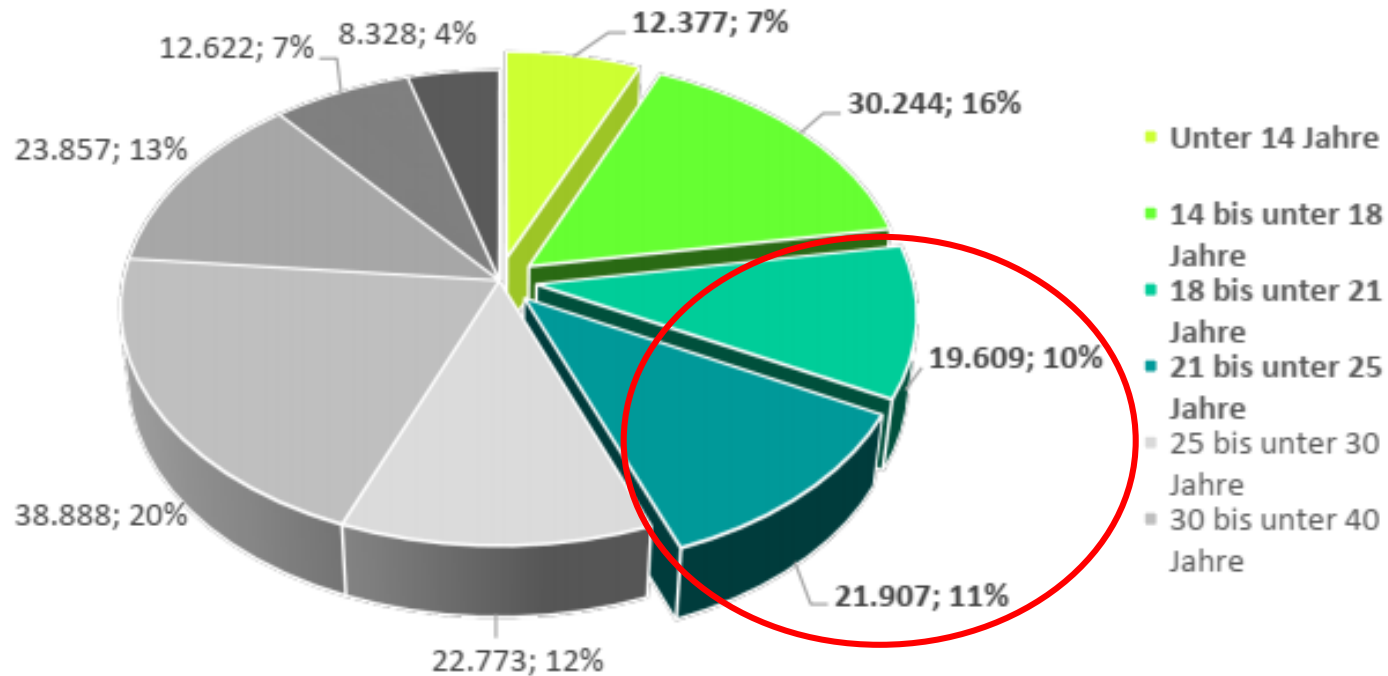
C Tertiäre Prävention / Interventionen gegen
Rädelsführer: Zeitnahe Sanktionierung, time-out,
Platzverweise, enge personale Betreuung

Vgl. Communities that care, CTC
(o.J.), Grüne Liste Prävention.
<https://www.gruene-liste-praevention.de/nano.cms/datenbank/information>

- Papilio
- buddY Programm
- Faustslos
- Triple P

Und ist insgesamt wirksam: vgl.
z.B. Durlak, et al. (2011). The impact
of enhancing students' social and
emotional learning: A meta-analysis
of school based universal
interventions. *Child Development*,
82, 405-432 DOI: 10.1111/j.1467-
8624.2010.01564.x

Abb. 2: Gewaltkriminalität nach Altersgruppen im Jahr 2023 (absolute Zahlen und Anteil der Altersgruppen in %)



Quelle: Bundeskriminalamt 2024b, PKS 2023 Bund – Tatverdächtige insgesamt, Tabelle 20 (V1.0). Eigene Zusammenstellung der Arbeitsstelle Kinder- und Jugendkriminalitätsprävention, München.

3 Prävention

Die Klassiker: Personenbezogen

A Primäre Prävention (für alle):
Konfliktbearbeitungskompetenz schulen

B Sekundäre Prävention von Gefährdeten: Vermittlung
von Alternativangeboten und –einbindungen,
aufsuchende Sozialarbeit

C Tertiäre Prävention / Interventionen gegen
Rädelsführer: Zeitnahe Sanktionierung, time-out,
Platzverweise, enge personale Betreuung

Was oft fehlt: Raumbezogen

D Poller, Licht, Kameras, Grünschnitt

E Nutzungsmanagement und Konfliktmediation

F Partizipationsangebote, u.a. Schaffung von Räumen
zur nicht-kommerziellen Freizeitgestaltung unter
Beteiligung von Kindern, Jugendlichen und jungen
Erwachsenen

vgl. Auch Wagner, 2025,
https://www.praeventionstag.de/dokumentation/download.cms?id=7631&datei=Expertisen_30DPT_final-7631.pdf#page=45

3 Prävention

Die Klassiker: Personenbezogen

A Primäre Prävention (für alle):
Konfliktbearbeitungskompetenz schulen

B Sekundäre Prävention von Gefährdeten: Vermittlung
von Alternativangeboten und –einbindungen,
aufsuchende Sozialarbeit

C Tertiäre Prävention / Interventionen gegen
Rädelsführer: Zeitnahe Sanktionierung, time-out,
Platzverweise, enge personale Betreuung

Was oft fehlt: Raumbezogen

D Poller, Licht, Kameras, Grünschnitt

E Nutzungsmanagement und Konfliktmediation

F Partizipationsangebote, u.a. Schaffung von Räumen
zur nicht-kommerziellen Freizeitgestaltung unter
Beteiligung von Kindern, Jugendlichen und jungen
Erwachsenen

Kommunale Raumnutzungsanalyse am Beispiel Marburg

Angebote im
Öffentlichen Raum für
Jugendliche und junge
Erwachsene

X: tagsüber

Y: abends und in die
Nacht hinein

Eigene Daten



3 Prävention + Kooperation

Autopoiesis

(<https://de.wikipedia.org/wiki/Autopoiesis>)

Die Klassiker: Personenbezogen

A Primäre Prävention (für alle):
Konfliktbearbeitungskompetenz schulen

B Sekundäre Prävention von Gefährdeten: Vermittlung
von Alternativangeboten und –einbindungen,
aufsuchende Sozialarbeit

C Tertiäre Prävention / Interventionen gegen
Rädelsführer: Zeitnahe Sanktionierung, time-out,
Platzverweise, enge personale Betreuung

Was oft fehlt: Raumbezogen

D Poller, Licht, Kameras, Grünschnitt

E Nutzungsmanagement und Konfliktmediation

F Schaffung von Räumen zur nicht-kommerziellen
Freizeitgestaltung unter Beteiligung von Kindern,
Jugendlichen und jungen Erwachsenen

Wer macht?

Kindergarten, Schule, Freie Träger,
Sportvereine

Jugendamt, Polizei, Schule, freie
Träger, Fallkonferenzen, Koop Stadt –
Landkreis

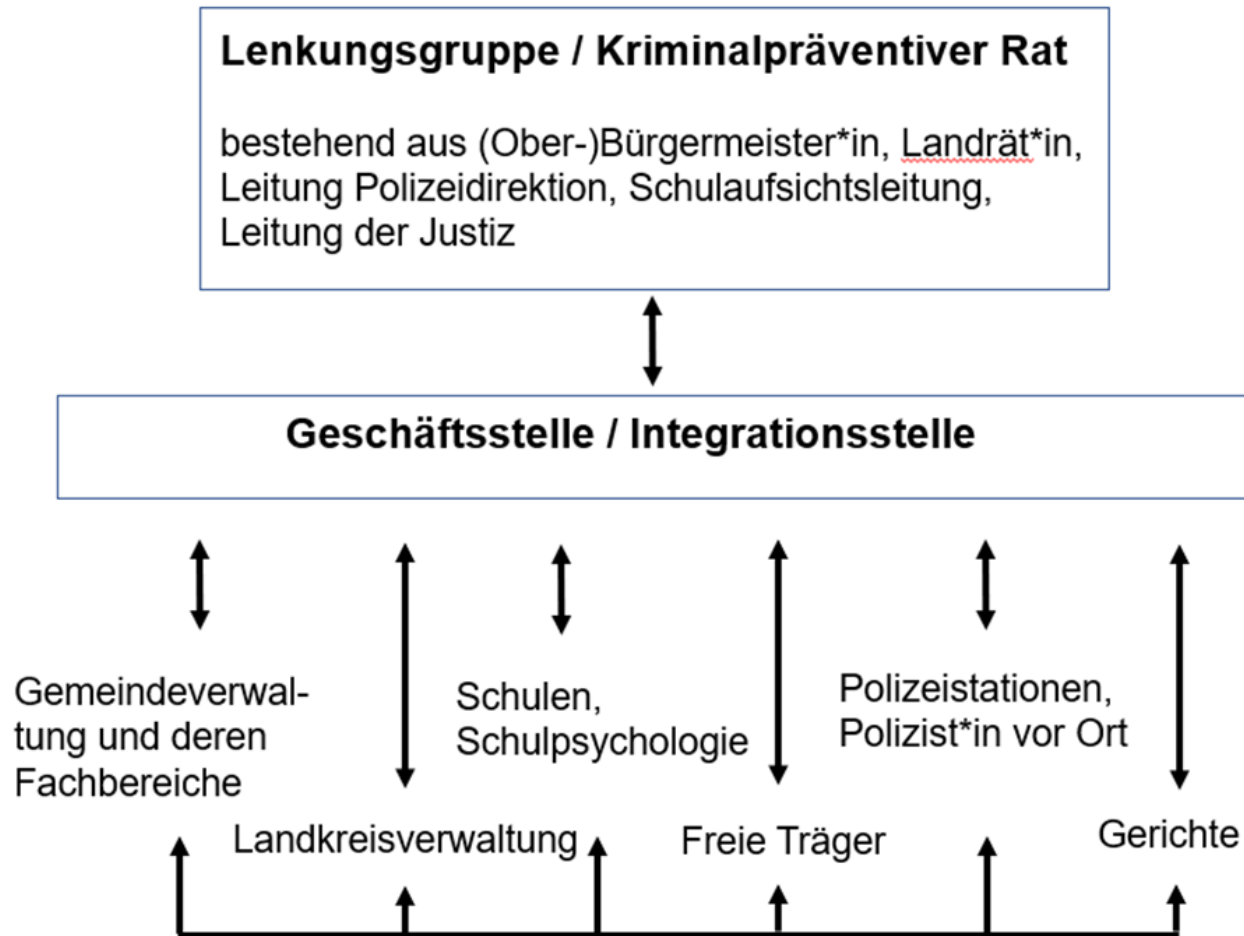
Polizei, Gerichte, Jugendamt, Schule,
Fallkonferenzen

Ordnungsamt, Polizei

Konfliktmanager*innen

Politik, Jugendamt, Raumplanung,
Kultur, Polizei, Schule, Sportvereine,
Freie Träger

Eine mögliche Struktur für kommunales Konfliktmanagement



vgl. auch Kosjankow, V., Wagner, U. & Maaser, J. (2019). *Handlungsempfehlungen für die kommunale Gewaltprävention in der Bundesstadt Bonn. Das Bonner Gewaltpräventionskonzept.* <https://www.bonn.sitzung-online.de/public/vo020?0--anlagenHeaderPanel-attachmentsList-0-attachment-link&VOLFDNR=3091&refresh=false>

Kommunale Kriminalprävention in Hessen

Angefragt waren die 50 größten Kommunen,
Rücklauf N = 29

Tabelle 2: Zusammenhang zwischen der Existenz einer Lenkungsgruppe und / oder einer Geschäftsstelle

	Geschäftsstelle: ja	Geschäftsstelle: nein
Lenkungsgruppe: ja	14	9
Lenkungsgruppe: nein	1	2

vgl. auch: Weißmann, K.,
Wagner, U. & Maaser, J. (2024).
Kommunale Kriminalprävention
in Hessen: Bestandsaufnahme
der Präventions- und
Kooperationsstruktur in den
größeren Kommunen. In *forum
kriminalprävention*, 3, 13-16.
[https://www.forum-
kriminalpraevention.de/files/1F
orum-kriminalpraevention-
webseite/pdf/2024-
03/0324%2009%20Wei%C3%9
Fmann.pdf](https://www.forum-kriminalpraevention.de/files/1Forum-kriminalpraevention-webseite/pdf/2024-03/0324%2009%20Wei%C3%9Fmann.pdf)

Vorrangige Zielgruppen der kommunalen Kriminalprävention

Kinder, Jugend: 13
Senior:innen: 11
Alle Bürger:innen: 5
Hauseigentümer:innen: 5
Abhängig Situation: 3
Geflüchtete: 2
Junge Erwachsene: 2
Frauen: 2
(Mehrfachantworten möglich)

Tabelle 3: Gemeinsame Standards

Items | Nennungen (N = 29)

Existenz eines gemeinsamen Sicherheits- bzw. Präventionsverständnisses im Kriminalpräventionsgremium

Nein: 4

Ja teilweise: 9

Ja vollständig: 7

- In Form einer Geschäftsordnung: 1
- Objektive und subjektive Sicherheit steigern: 3

Ziele der Kriminalpräventionsarbeit sind definiert

Nein: 5

Ja teilweise: 12

Ja vollständig: 1

- Objektive und subjektive Sicherheit steigern: 1
- KOMPASS und eigene Ziele: 1

Tabelle 4: Evidenzbasierung und Wissenschaftsbezug

Items Nennungen (N = 29)
Einbezug von Datenquellen zur Feststellung der Sicherheitslage Nein: 6 Ja: 22 und zwar - Lokale Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS): 19 - Bevölkerungsumfrage (z.B. zum Sicherheits-empfinden): 16 - Bevölkerungsumfrage zum Dunkelfeld: 4 (Mehrfachantworten möglich)
Einrichtungen, die zur Unterstützung zu Rate gezogen werden KOMPASS: 19 Netzwerk gegen Gewalt: 12 Datenbanken: 7 Wissenschaftliche Einrichtungen: 6 Sonstiges: 4 Grüne Liste Prävention: 3 (Mehrfachantworten möglich)
Bekanntheit der Beccaria-Standards 1. Problembeschreibung: 17 2. Analyse, Problemmentstehung: 16 3. Definition Ziele: 15 4. Definition Maßnahmen Zielerreichung: 17 5. Projektkonzeption, -durchführung: 14 6. Evaluation: 14 7. Schlussfolgerung, Dokumentation: 9 (Mehrfachantworten möglich)

Kommunale Kriminalprävention in Hessen

4 Wissenschafts- und Evidenzorientierung

- **erhöhen die Erfolgswahrscheinlichkeit von Interventionen**, wenn Maßnahmen auf Wirkmechanismen zurückgreifen, die wissenschaftlich untermauert sind und
- **helfen bei der Qualitätssicherung** in Form von systematischer Wirkevaluation.

4 Wissenschafts- und Evidenzorientierung

Wirkungsorientiertes Konfliktmanagement

1. Problemanalyse und positive Zieldefinition: Was läuft falsch, was wollen wir erreichen?
2. Interventionsplanung: Was soll konkret getan werden, mit welcher Intensität, wann, mit welcher Zielgruppe? Gibt es anderswo schon Ähnliches und was können wir daraus lernen?
3. (Theoretische) Begründung der Intervention: Warum soll die Intervention hilfreich sein?
4. Einbezug aller relevanten Akteure: Wer muss bei der Intervention mitmachen, und wie kann man die Akteure gewinnen? Wer bezahlt?
5. Erfolgsindikatoren festlegen: Woran kann man erkennen, dass die Intervention zur Zielerreichung der Maßnahme beiträgt?
6. Durchführung der Maßnahme
7. Wirkdatenauswertung
 - unzureichende Zielerreichung
 - erfolgreiche Zielerreichung: Bericht und Veröffentlichung des Berichts

Evaluation

A1 Ist-Soll-Beschreibung

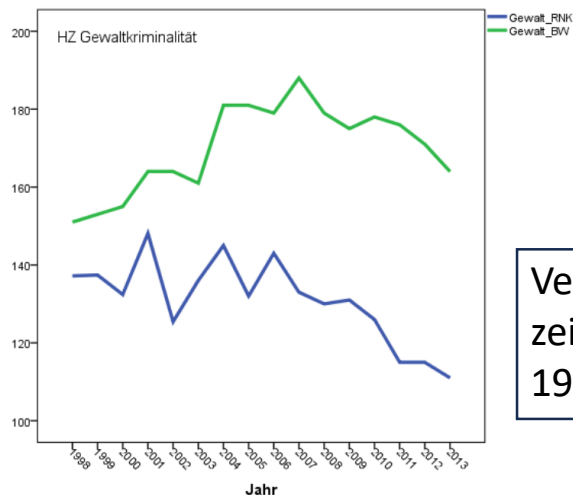
A2 Modellevaluation: entsprechen die Wirkannahmen empirisch gut gestützten Theorien (oder Erfahrungen)?

*B Prozessevaluation: Wird die Intervention sachgerecht umgesetzt? Mittelverwendung, Beteiligung, Expert*innenurteil und Befragung von Beteiligten*

Wirkungsevaluation: C1 Vorher-Nachher-Vergleich, C2 ggf. mit Kontrollgruppe

5 Kosten und Nutzen kommunaler Kriminalprävention

Reduzierung der Kriminalität durch Kommunale Kriminalprävention



Vergleichs-
zeitraum
1998 bis 2013

Entwicklung der HZ Gewaltkriminalität für den Rhein-Neckar-Kreis und Baden-Württemberg

Bubenitschek, G. & Hermann, D. (1995). 20. Deutscher Präventionstag.

<https://www.praeventionstag.de/dokumentation/download.cms?id=2358>

vgl. Auch Thomns, S.L. (2015). On the economic analysis of costs and benefits of crime prevention.

<https://www.praeventionstag.de/nano.cms/archive-of-presentations/id/3164>

Kosten von Kriminalität: Untersuchungen in England 2011 und Australien 2011

Delikt	Studie England 2011	Studie Australien 2011
Tötungsdelikt	2.249.880	2.124.113
Vergewaltigung und sexuelle Nötigung	46.846*	3.079
Raub	11.169**	4.028
Sachbeschädigung	1.462	1.458
Kfz-Diebstahl	5.961	5.047
Diebstahl	967	590

*) Unterschiede zwischen England und Australien werden durch die Schätzungen der immateriellen Kosten verursacht

**) Kosten durch Strafverfolgung, Rechtsprechung und Sanktionierung ca. 36%

Vergleich Kosten und Nutzen von Kommunalen Kriminalprävention pro Jahr

Region	Kosten Kommunalen Kriminalprävention	Durchschnittlicher Nutzen durch Reduzierung der Gewalt- und Straßenkriminalität (Euro)
Rhein-Neckar-Kreis	?	5.386.078
Heidelberg	582.782	1.157.421
Hockenheim	80.871	538.806
Leimen	68.183	500.320
Schwetzingen	69.586	696.852
Wiesloch	49.565	150.800

Durchschnittliche Kosten pro Fall (Euro, inflationsbereinigt, Kosten für 2015)

Durchschnittliche Kosten von Kommunalen Kriminalprävention pro Jahr

Region	Präventions- maßnahmen Kommunen und wissen- schaftliche Unter- suchungen	Verein Sicher- Heid e.V.	Verein KKP- RNK	Personal- kosten Kommunen *	Personalkosten Polizei (für 2014)**	Summe	
					Polizei- präsi- dium	Polizei- reviere	
Rhein- Neckar-Kreis	?	--	10.500	?	290.049	?	?
Heidelberg	199.738	12.995	--	10.000	77.346	282.703	582.782
Hockenheim	3.175	--	400	10.000	11.049	56.247	80.871
Leimen	21.020	--	520	10.000	14.364	22.279	68.183
Schwetzingen	4.677	--	460	10.000	12.707	41.742	69.586
Wiesloch	3.000*	--	520	10.000	14.364	21.681	49.565

--) Nicht relevant

*) Geschätzt

**) Verwaltungsvorschrift des Finanz- und Wirtschaftsministeriums vom 3.1.2014; VerwR 4.01

Orientierungspunkte zur Kriminalprävention

STANDARDS

1. Haltungen
2. Evaluation
3. Implementierung
4. Leitlinien

WELCHE KRIMINALITÄT?



FAKTOREN

Risikofaktoren

Schutzfaktoren

HANDLUNGSFELDER

Präventionspolitik

Präventionsforschung

Präventionspraxis

Prävention

universell selektiv indiziert

Primär
Sekundär
Tertiär

FÖRDERUNG & UNTERSTÜTZUNG

NACHFÜRGE, THERAPIE, BEHANDLUNG, REHA

AKTEURE



EBENEN



WIRKUNGSWEISE

explizit

implizit

ANSATZ

Verhältnisprävention

Verhaltensprävention